

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Ueber Zucht und Variationen von *Charaxes jasius* L. (Schluss.) — Eine interessante Aberration von *Lasiocampa quercus* L. v. *sicula* Stgr. — Vereinsangelegenheiten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

Ueber Zucht und Variationen von *Charaxes jasius* L.

Von Dr. med. **E. Fischer** in Zürich.

Schluss.

Es ist wiederholt gesagt worden, dass der eben ausgeschlüpfte Falter äusserst scheu sei und durch sofortiges Davonfliegen beim Gestörtwerden sich die Flügel beschädigen könne. Für die Falter der Winterzucht ist diese Befürchtung nach meinem Dafürhalten gar nicht angebracht; denn es gibt ein höchst einfaches Verfahren, um den Falter in vollkommener Ruhe Tage lang zu erhalten: man bringt die Schachtel, in der er ausgeschlüpft ist, in ein kühles Zimmer, oder lässt den Falter in einem solchen vorsichtig an einem Fenstervorhang emporklettern. Die Temperatur darf indessen nicht zu kühl sein, d. h.: kaum unter + 6° C. sinken, da sonst dieser Wärme liebende Südländer einschlafen oder völlig erstarren und eventuell zu Boden fallen kann, wo er sich, plötzlich aufgeschreckt durch das Anprallen, unter unaufhörlichen heftigen Flügelschlägen ganz ungestüm gebärdet und sich herumwälzt und kaum beruhigt werden kann. Eine Läsion der Flügel kann dabei leicht stattfinden. Zur Beruhigung des Tieres würde sich am ehesten ein rasches Zurückbringen in ein warmes Zimmer empfehlen, wo es bald wieder »zur Vernunft« kommen und etwa an einem weichen Vorhang oder dergleichen festen Fuss fassen wird.

Jedenfalls ist es ratsam, den Falter nach dem Ausschlüpfen so lange als möglich in ziemlich warmer (aber nicht heisser) Luft und etwas verdunkelt zu belassen und ihn nicht zu stören, damit die Flügel gehörig erhärten können, und ihn nur dann frühzeitig in ein kühles Zimmer zu bringen, wenn er irgendwie unruhig werden sollte.

Zur Ergänzung des hier Mitgeteilten sind natürlich die Zuchtresultate und Darlegungen nachzusehen, die früher schon von anderen Lepidopterologen gebracht wurden; es sind folgende zu nennen:

F. Kollmorgen: *Charaxes jasius*. No. 17. XIII. Jahrgang dieser Zeitschrift.

A. Grunack: *Charaxes jasius* L. No. 19. XIII. Jahrgang.

K. Dietze: Meine Erfahrungen mit der Winterzucht von *Ch. jasius*. No. 10. XV. Jahrg.

Heinrich Rüter: *Charaxes jasius* L. No. 14, XV. Jahrg.

A. Neuschild: »Wo der *jasius* fliegt!« Ins.-Börse. XIX. Jahrg.

Bei der Zucht der *jasius*-Raupe lag es nun nahe genug, die Puppen durch abnorme Temperaturen zu beeinflussen; wie sich diese Art daraufhin verändern würde, liess sich zum Voraus schon sagen und zwar gestützt auf die bei den nahe verwandten *Apatura*-Arten, namentlich bei *v. clytie* Schiff. beobachteten Veränderungen: *clytie* wird bei mässiger Kälte aufgehellt, die braungelbe Farbe nimmt überhand, bei tiefer Kälte tritt das Gegenteil ein (ab. *astasioides* Stgr.), und diese beiden Erscheinungen zeigen sich auch bei entsprechenden Wärme- resp. Hitze-graden. Die mit *jasius* angestellten Versuche bestätigten diese Erwägung als vollkommen richtig, und es sollen hier die beiden neuen Formen näher charakterisiert werden:

I. *Charaxes jasius* L. var. *bachmetjevi* Fschr.

Auf den Vorderflügeln (oberseits) verlängert sich die innerhalb des gelben Saumes gelegene, von diesem durch schwärzliche Färbung getrennte braungelbe Fleckenreihe, die bei normalen Stücken gegen den Vorder- rand hin gut ausgesprochen erscheint, aber nach hinten rasch an Deutlichkeit verliert und etwa im II. oder III. Intercostalraume erlischt, bis zum Innenrande, und die einzelnen Flecken gewinnen zudem so an Ausdehnung und heller Färbung, dass sie den Intercostalraum in seiner ganzen Breite (von Ader zur Ader) ausfüllen. Es ist diese Verlängerung der Fleckenreihe indessen eine Erscheinung, die man in geringem Grade bei einzelnen

Individuen normaler Herkunft auch beobachtet, und wie sie bei afrikanischen Exemplaren häufig vorkommen soll.

Bemerkenswerter ist nun aber, dass bei der neuen Variation wurzelwärts von dieser Fleckenreihe noch eine weitere Reihe von braun-ockergelben Flecken auftritt und in extremen Fällen ebenfalls bis zum Innenrande sich fortsetzt, so zwar, dass zwischen beiden Reihen nur eine schmale, schwärzliche, etwa 1—2 Millimeter breite, etwas geschwungene Linie durchzieht, während die äussere Reihe zufolge der starken Vermehrung der braungelben Farbe in ihrem vorderen Teile mit dem gelblichen Aussenrande (Saume) zusammenfliesst. Auch am Schlusse der Mittelzelle treten zwei bräunliche Wische auf. Auf den Hinterflügeln erscheint die weissliche Binde, die auf der Unterseite sich findet, auf der Oberseite vom Vorderrande her sich anzulegen. Schon bei normalen asius-Faltern zeigt sich bekanntlich am Vorderrande ein schwacher Ansatz zu dieser Binde; bei der hier zu zeichnenden Varietät gewinnt aber dieser Ansatz bedeutende Dimensionen, erstreckt sich etwa über das vordere Drittel der Hinterflügelbreite, ist peripher öfters braungelb gesäumt und kann in extremen Fällen als weisslich-graue, indessen sehr verschleierte Binde auch das mittlere und hintere Drittel durchqueren. Gleichzeitig vergrössern sich die vor dem gelben Saume stehenden bei der Normalform nur kleinen blauen Punkte zunächst (d. h. bei Uebergängen) in die Breite, sie reichen von einer Ader zur andern, verlängern sich aber zudem bei der ausgeprägten Variation namentlich in der hintern Hälfte des Flügels derart, dass sie als hellblaue prächtige Keilflecken bis in die Mitte des Flügels hinaufreichen. Die Unterseite aller Flügel zeigt keine nennenswerten Abweichungen.

Diese soeben genannten Veränderungen des Hinterflügels bilden nun, wie mir ein Studium verschiedener afrikanischer Charaxes-Arten gezeigt hat, einen direkten Uebergang zu dem äusserst seltenen und meines Wissens nur im Senckenberg'schen Museum zu Frankfurt a. M. und im dortigen zoologischen Garten (im ganzen in etwa 3 Exemplaren) vorhandenen abyssinischen Charaxes epijasius Reiche, während die Vorderflügel dagegen sehr lebhaft an die Weibchen der sexuell dimorphen Ch. achamenes Feld. und guderiana Dewitz (beide aus Angola und den östlich davon gelegenen Gebieten, Manica etc.) erinnern, d. h. Uebergangsformen dazu repräsentieren. Allerdings besteht auch auf den Hinterflügeln eine grosse Annäherung zu den Weibchen dieser beiden Arten, sie ist indessen bei der sehr breiten und gelb gefärbten Mittelbinde und dem nur dem Saume entlang sich ausdehnenden Blau weniger gross, als zu epijasius.

Ich benenne diese neue jasius-Form zu Ehren meines um die moderne experimentelle Entomologie hochverdienten Korrespondenten, Herrn Professor P. Bachmetjew in Sofia.

II. Charaxes jasius L. ab. hageni Fschr.

Diese ebenso auffällende Form ist wegen der Vereinfachung des Farbmusters weit leichter zu charakterisieren, als die vorige: die Veränderung besteht in einer Vermehrung der schwarzen (Grund-)Farbe; die braungelbe Fleckenreihe der Vorderflügel, der bei I erwähnte Ansatz zu einer hellen Mittelbinde am Vorderrande der Hinterflügel, sowie die blauen

Flecken werden total ausgelöscht. Die ab. hageni ist somit eine Form, die auf Vorder- u. Hinterflügeln noch den ockergelben, auf den Hinterflügeln ausser von einer schwarzen Linie begrenzten Saum des normalen jasius besitzt, sonst aber überall total geschwärzt ist.

Die Unterseite ist auf allen Flügeln in ihrer Zeichnung sehr vereinfacht, die bronzefarbenen, fein weiss gesäumten Flecken fallen bis auf zwei in der Mittelzelle (der V.-Fl.) gänzlich weg, an ihre Stelle tritt einfache braune Färbung; die weissen, sowie die bronzefarbenen und ockergelben Querbinden sind verbreitert und sehr verschwommen begrenzt.

Sehr bemerkenswert ist, dass die Vorderflügel-Oberseite von ab. hageni mit derjenigen von epijasius vollkommen identisch ist.

Nach meinen bisherigen Erhebungen scheint eine der ab. hageni entsprechende Art oder Varietät in der Natur nicht zu existieren, und es ist mir ein Angenehmes, diese bei all ihrer Einfachheit doch sehr eigenartig sich ausnehmende jasius-Aberration zu Ehren des Herrn Hofrat Dr. B. Hagen in Frankfurt a. M., der mir u. a. auch ein Exemplar von epijasius zu Studienzwecken für längere Zeit zur Verfügung stellte, zu benennen.

Bei der von mir für die Vanessen nachgewiesenen Möglichkeit, die Aberration mit der Variation am gleichen Individuum kombinieren zu können (man vergl. darüber meine Arbeit: »Lepidopterologische Experimental-Forschungen« [I—III] in der Allg. Zeitschr. f. Entom. pag. 324 Bd. VIII.) hat es mich gar nicht so sehr überrascht, dass auch bei jasius eine solche Kombination stattfand: ein von mir gezogenes Exemplar zeigte auf den Vorderflügeln ganz die Färbung von ab. hageni, während die Hinterflügel der var. bachmetjevi entsprachen; mithin stimmte dieses Stück auf Vorder- und Hinterflügeln ganz auffallend mit Ch. epijasius überein, es ist nur dem Grade nach von ihm etwas verschieden, es ist ein Uebergang (transitus) zu epijasius, und es erscheint mir darum auch nicht zulässig, demselben einen besonderen Namen zu geben. Charaxes epijasius selber aber belehrt uns, dass die Kombination von Aberrations- und Variations-Form, obwohl sich beide zu einander gegensätzlich verhalten, auch in der freien Natur an echten Arten vorkommt.

Eine interessante Aberration von Lasiocampa quercus L. v. sicula Stgr.

Von einem hiesigen Sammel Freunde erhielt ich ein männliches Exemplar der v. sicula Stgr., das durch seine ganz abnorme Zeichnung und Farbe sehr auffällt. Das Tier, das nach zweijähriger Puppenruhe im Oktober 1903 schlüpfte, ist matt kaffeebraun. Der bei normalen Stücken scharf begrenzte gelbe Aussenrand der Hinterflügel ist hellbraun, nur sehr wenig heller wie die Grundfarbe und ohne scharfe Begrenzung gegen den Basalteil. Die Querbinde der Vorderflügel ist nur 1 mm breit und schmutzig gelb.

Diese interessante Aberration gestatte ich mir, sofern sie noch keinen Namen hat, meinem langjährigen Clubkollegen, dem verdienten Entomologen Herrn Ingenieur Gauckler hier zu Ehren, Lasiocampa v. sicula Stgr. ab. gauckleri Kbs. zu benennen.

Gg. Kabis, Karlsruhe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: [Ueber Zucht und Variationen von Charaxes jasius L. - Schluss 92-93](#)